

Industrieproduktion steigt im Februar 2019

Der Index der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion ist im Februar 2019 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In den drei industriellen Hauptgruppen hat sich die Ausbringung im Februar unterschiedlich entwickelt. Der Output der Vorleistungsgüterhersteller fiel etwas geringer aus als im Januar (-0,6 Prozent). Die Investitionsgüterproduktion lief hingegen besser als im Vormonat (+3,1 Prozent). Die Konsumgüterindustrie konnte ihren Güterausstoß ebenfalls steigern (+4,1 Prozent).

Von den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes musste nur die Chemische Industrie Einbußen hinnehmen: Der Output der Branche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Industriebranche ist, schrumpfte im Februar gegenüber dem Vormonat um 2,2 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und gemessen am Umsatz die zweitgrößte Branche bilden, erhöhten ihre Ausbringung um 3,7 Prozent. Einen starken Zuwachs um zehn Prozent verbuchte der Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht.

Gegenüber Februar 2018 ist die bereinigte Industrieproduktion deutlich

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Feb. 2019		Jan. bis Feb. 2019	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Jan. 2019	Feb. 2018	Jan. bis Feb. 2018	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	1,2 % ↑	-6,3 % ↓	-8,5 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-0,6 % ↓	4,2 % ↑	3,3 % ↑	
Investitionsgüterproduzenten	3,1 % ↑	2,5 % ↑	-0,5 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	4,1 % ↑	-31,1 % ↓	-33,8 % ↓	
Chemie	-2,2 % ↓	5,6 % ↑	4,4 % ↑	
Fahrzeugbau	3,7 % ↑	17,5 % ↑	11,1 % ↑	
Maschinenbau	10,2 % ↑	-3,2 % ↓	-8,1 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	-4,0 % ↓	-11,2 % ↓	-14,1 % ↓	
Inland	4,8 % ↑	-2,9 % ↓	-7,3 % ↓	
Ausland	-0,8 % ↓	-16,9 % ↓	-18,3 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,9 % ↓	-3,4 % ↓	-3,7 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-0,6 % ↓	-7,2 % ↓	-16,1 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-25,5 % ↓	-42,3 % ↓	-36,0 % ↓	
Chemie	-0,6 % ↓	-1,4 % ↓	-3,6 % ↓	
Fahrzeugbau	10,4 % ↑	-12,7 % ↓	-18,0 % ↓	
Maschinenbau	20,2 % ↑	-4,4 % ↓	-19,4 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

gesunken (-6,3 Prozent). Der Output der Konsumgüterindustrie ist – allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau – stark zurückgegangen. In der Vorleistungsgüterindustrie sowie in der Investitionsgüterindustrie gab es hingegen Zuwächse gegenüber dem Vorjahresmonat. Von den drei größten Industriebranchen konnten zwei ihren Güterausstoß erhöhen; nur im Maschinenbau war die Ausbringung geringer als im Vorjahresmonat.

Weniger Auftragseingänge der Industrie im Februar 2019

Im Februar 2019 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um vier Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Während aus dem Inland mehr Bestellungen eingingen als im Januar (+4,8 Prozent),

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



war das Ordervolumen aus dem Ausland rückläufig (-0,8 Prozent).

In allen drei industriellen Hauptgruppen fiel die Nachfrage im Februar schwächer aus als im Vormonat. Die Investitionsgüterhersteller mussten leichte Einbußen hinnehmen (-0,6 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie waren die bereinigten Auftragseingänge um 1,9 Prozent geringer als im Monat zuvor. Einen deutlichen Rückgang gab es in der Konsumgüterindustrie (-25,5 Prozent).

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie ent-

wickelten sich uneinheitlich. In der Chemischen Industrie nahmen die Bestellungen gegenüber dem Vormonat leicht um 0,6 Prozent ab. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen im Februar hingegen wesentlich mehr Aufträge ein als im Monat zuvor (+10 Prozent). Im Vormonat hatten die bereinigten Auftragseingänge jedoch auf einem sehr niedrigen Niveau gelegen. Das gleiche gilt für den Maschinenbau. Dort stieg das Ordervolumen im Februar um 20 Prozent.

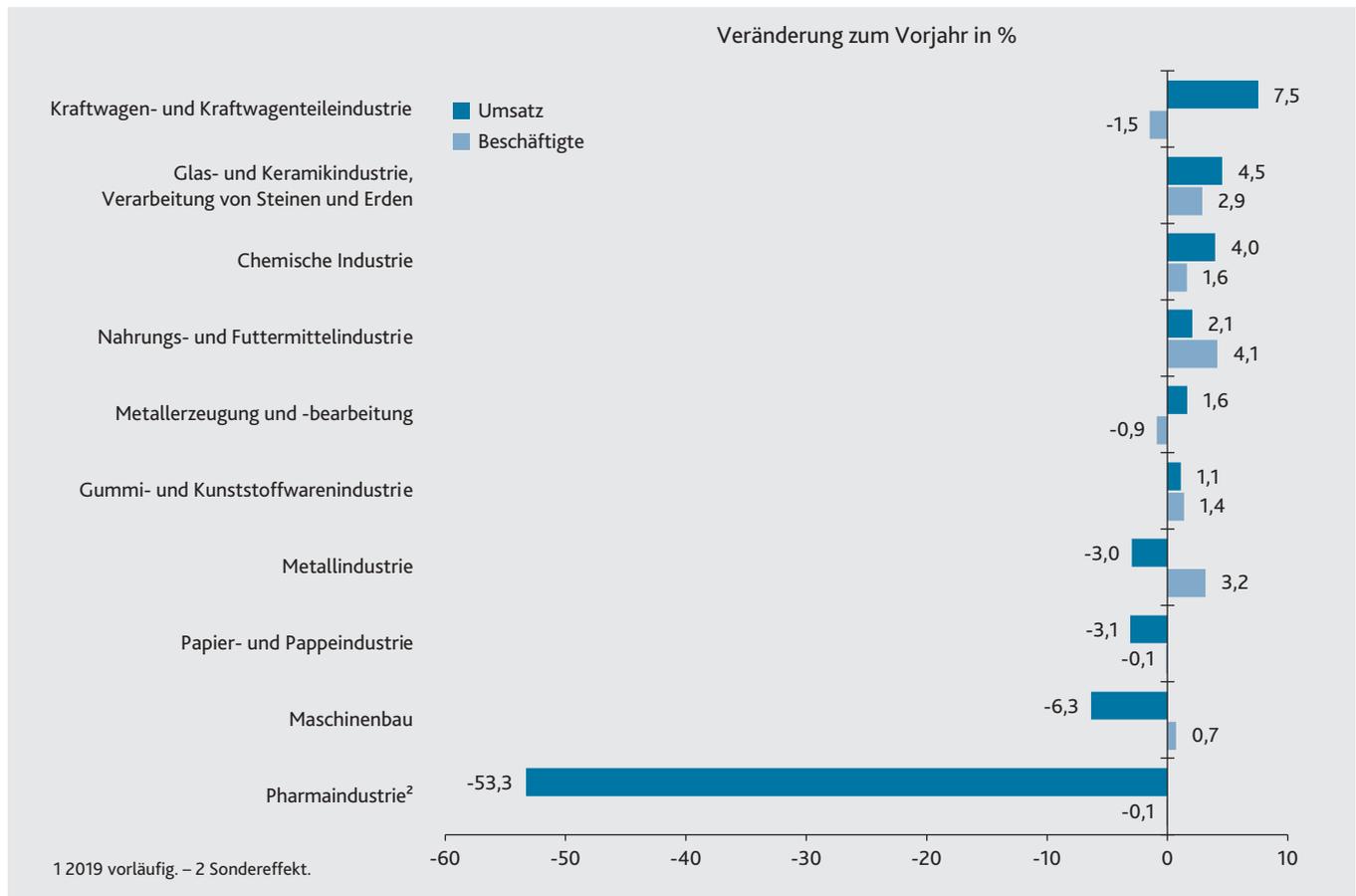
Im Vergleich zum Vorjahresmonat ging die Nachfrage nach Industrieproduk-

ten deutlich zurück. Im Februar 2019 fielen die bereinigten Auftragseingänge um elf Prozent niedriger aus als im Februar des Vorjahres. Vor allem das Auslandsgeschäft lief schlechter als ein Jahr zuvor. Die Bestellungen waren in allen drei Hauptgruppen rückläufig. In den drei großen Industriebranchen lag das Ordervolumen unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Positive Beschäftigungsentwicklung, aber Umsatzrückgänge in der Industrie

Die Zahl der Beschäftigten in der rheinland-pfälzischen Industrie ist

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar und Februar 2019¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



im Januar und Februar 2019 erneut gestiegen. Die Zahl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 4 600 bzw. 1,8 Prozent (Deutschland: +2 Prozent).

Insgesamt waren im Januar und Februar dieses Jahres 261 000 Personen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben beschäftigt. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten wiesen sechs der zehn bedeutendsten Industriezweige eine positive Entwicklung auf. Das größte Plus verzeichneten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+4,1 Prozent). Den größten Rückgang bei der Belegschaft gab es in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-1,5 Prozent).

Die Umsatzerlöse lagen im Januar und Februar 2019 mit 15,6 Milliarden Euro um 2,1 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +2,2 Prozent). Die inländischen Umsätze gingen um 1,2 Prozent und die Auslandsumsätze um 2,7 Prozent zurück. (Deutschland: +1,5 und 2,8 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote lag in den ersten beiden Monaten mit 57,6 Prozent um 0,4 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

In sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse im Januar und Februar 2019 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+7,5 Prozent). Dahinter folgte die Glas- und Keramikindustrie (+4,5 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Feb. 2019		Jan. bis Feb. 2019
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Jan. 2019	Feb. 2018	Jan. bis Feb. 2018
Auftragseingang	4,9 % ↑	14,8 % ↑	10,0 % ↑
Hochbau insgesamt	-6,7 % ↓	9,1 % ↑	13,6 % ↑
Wohnungsbau	-5,8 % ↓	-13,4 % ↓	-1,6 % ↓
gewerblicher Hochbau	-19,9 % ↓	-1,3 % ↓	20,3 % ↑
öffentlicher Hochbau	13,2 % ↑	86,2 % ↑	29,8 % ↑
Tiefbau insgesamt	17,9 % ↑	20,5 % ↑	6,8 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-7,4 % ↓	31,9 % ↑	46,8 % ↑
Straßenbau	47,3 % ↑	50,8 % ↑	11,3 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-9,8 % ↓	-31,9 % ↓	-25,2 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	5,4 % ↑	15,0 % ↑	11,0 % ↑
Hochbau insgesamt	6,8 % ↑	18,4 % ↑	14,0 % ↑
Wohnungsbau	10,9 % ↑	16,8 % ↑	10,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	7,5 % ↑	28,7 % ↑	22,7 % ↑
öffentlicher Hochbau	-3,1 % ↓	-1,2 % ↓	0,8 % ↗
Tiefbau insgesamt	4,4 % ↑	12,3 % ↑	7,9 % ↑
gewerblicher Tiefbau	4,5 % ↑	3,6 % ↑	-2,0 % ↓
Straßenbau	3,3 % ↑	12,4 % ↑	8,2 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	6,4 % ↑	19,7 % ↑	16,2 % ↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Der überdurchschnittliche Umsatzrückgang in der Pharmaindustrie spiegelt nicht die allgemeine Entwicklung der Branche wider, sondern resultiert im Wesentlichen aus einem Sondereffekt bei einem Unternehmen der Gesundheitsindustrie.

Mehr Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Februar

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Februar 2019 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Januar 2019 – kalender- und saisonbereinigt – um 4,9 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um 5,4 Prozent. Gegenüber den ersten beiden Monaten 2018 verbesserte sich

das Ordervolumen um zehn Prozent, der Umsatz zog um elf Prozent an.

Im Vergleich zum Januar 2019 übertrafen die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau das Vormonatsergebnis um 18 Prozent. Im Hochbau ging die Nachfrage dagegen um 6,7 Prozent zurück. Für den Straßenbau sowie für den öffentlichen Hochbau errechnen sich kräftige Auftragszuwächse (+47 bzw. +13 Prozent). Die stärksten Auftragseinbußen verzeichneten der gewerbliche Hochbau sowie der sonstige öffentliche Tiefbau (-20 bzw. -9,8 Prozent). Gegenüber den ersten beiden Monaten 2018 wurden sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau deutliche Nachfra-

gesteigerungen registriert (+14 bzw. +6,8 Prozent).

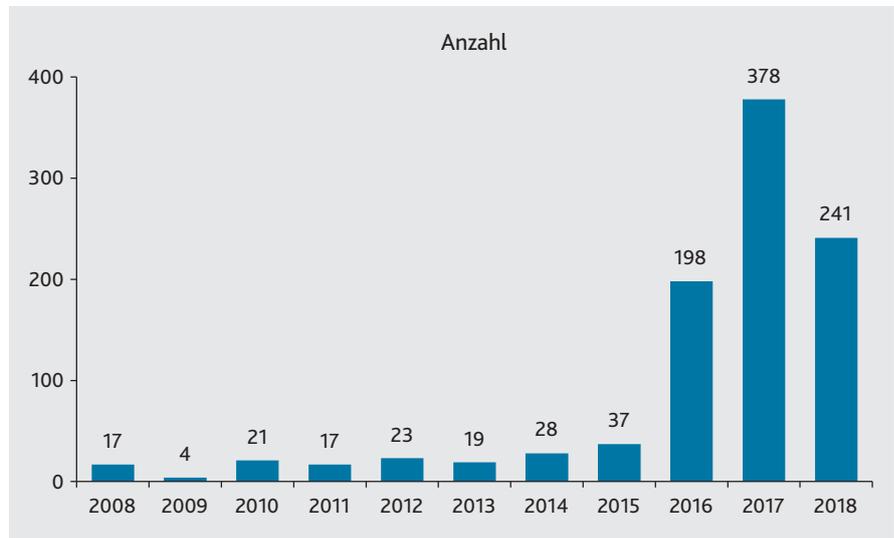
Die bereinigten Erlöse erhöhten sich gegenüber dem Vormonat sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (+6,8 bzw. +4,4 Prozent). Mit Ausnahme des öffentlichen Hochbaus (-3,1 Prozent) zogen die Umsätze in allen Baubereichen an. Die stärkste Verbesserung gab es im Wohnungsbau (+11 Prozent). Der gewerbliche Hochbau sowie der sonstige öffentliche Tiefbau übertrafen den Vormonatsumsatz ebenfalls deutlich (+7,5 bzw. +6,4 Prozent). Gegenüber den ersten beiden Monaten 2018 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau kräftig (+14 bzw. +7,9 Prozent).

5 700 Einbürgerungen im Jahr 2018

Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz 5 657 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert, das waren 224 bzw. vier Prozent weniger als im Jahr zuvor. Von den 2 502 Männern und 3 155 Frauen lebte die Hälfte bereits 15 Jahre oder länger in Deutschland. Das Altersspektrum reichte von Säuglingen bis hin über 90-Jährigen; im Schnitt waren die eingebürgerten Personen 34 Jahre alt.

Die Liste der am häufigsten eingebürgerten Nationalitäten wird, wie schon seit Jahren, von Türkinnen und Türken (767) angeführt. Es folgen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger aus Polen (415), Rumänien (301), Italien (299), Großbritannien (241) und dem Kosovo (232). Damit nahmen

Eingebürgerte Briten/-innen 2008–2018



seit 2016, dem Jahr des Brexit-Referendums, mehr als 800 Bürgerinnen und Bürger des Vereinigten Königreiches die deutsche Staatsbürgerschaft an. Diese behielten allesamt auch nach Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft zusätzlich ihren britischen Pass.

Bezogen auf die hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer und dabei beschränkt auf Nationalitäten, die Ende des Jahres 2017 landesweit mit mindestens 500 Personen vertreten waren, ergibt sich die höchste Einbürgerungsneigung bei Staatsbürgerinnen und Staatsbürgerinnen aus dem Irak (6,3 Prozent), Kamerun und Großbritannien (jeweils 5,8 Prozent), Nigeria (5,5 Prozent) sowie Marokko (5,2 Prozent). Türkinnen und Türken belegen – unter Bezugnahme auf die jeweilige Zahl hier lebender Landsleute – mit 1,3 Prozent lediglich Rang 29, Polinnen und Polen sowie Rumäninnen und Rumänen mit

jeweils einem Prozent die Ränge 39 bzw. 37.

Wie bereits in den Vorjahren wurde die mit Abstand höchste Zahl von Einbürgerungsurkunden in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein (687) und Mainz (598) ausgehändigt. Die wenigsten Einbürgerungen erfolgten in der kreisfreien Stadt Pirmasens (33) und im Landkreis Südwestpfalz (40). Stellt man die Zahl der Einbürgerungen je Kreis in Bezug zur Zahl der Ende 2017 im Ausländerzentralregister jeweils registrierten Personen, belegten die kreisfreie Stadt Koblenz und der Landkreis Ahrweiler die Spitzenplätze. In Koblenz erhielten 2,3 Prozent der dort lebenden Ausländerinnen und Ausländer einen deutschen Pass, im Landkreis Ahrweiler waren es rund 1,7 Prozent. Relativ gesehen die wenigsten Einbürgerungen gab es im Eifelkreis Bitburg-Prüm (0,6 Prozent).

Immer weniger Auszubildende im Handwerk

Im Jahr 2018 befanden sich knapp 65 200 junge Menschen in einer Ausbildung, davon 19 900 im Handwerk. Nach einer vorläufigen Auswertung erreichte die Zahl der Auszubildenden im Handwerk damit einen neuen Tiefststand.

Der Rückgang im Handwerk begründet sich nicht allein durch demografische Effekte, sondern ist auch auf konkurrierende Ausbildungs- und Studienangebote und bestehende Geschlechterpräferenzen bei der Berufswahl zurückzuführen. Dass nicht nur Effekte der demografischen Bevölkerungsentwicklung ursächlich sind, zeigt sich daran, dass der Anteil der Auszubildenden in handwerklichen Berufen in der 16- bis 24-jährigen Bevölkerung zwischen 1998 und 2018 um 39 Prozent sank. Demgegenüber wies der Ausbildungsbereich

„Industrie und Handel“ nahezu keine Veränderung auf (+0,4 Prozent).

Die Zahl der neuabgeschlossenen Ausbildungsverträge über alle Ausbildungsbereiche hinweg lag 2018 bei rund 25 500. Das waren etwa 0,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2008 sank die Zahl der Neuabschlüsse um 15 Prozent. Die meisten Neuabschlüsse verzeichneten die Industrie- und Handelskammern (14 100), die Handwerkskammern (7 900) und die Kammern der freien Berufe (2 100).

Bei der Wahl des Ausbildungsbereichs wurden nach wie vor geschlechterspezifische Unterschiede beobachtet. Während 38 Prozent der Männer eine handwerkliche Berufsausbildung wählten, waren es bei den Frauen nur 18 Prozent. Acht von zehn Ausbildungsplätze im Handwerk wurden von Männern belegt. Dafür absolvierten Frauen (4,3 Prozent) häufiger eine

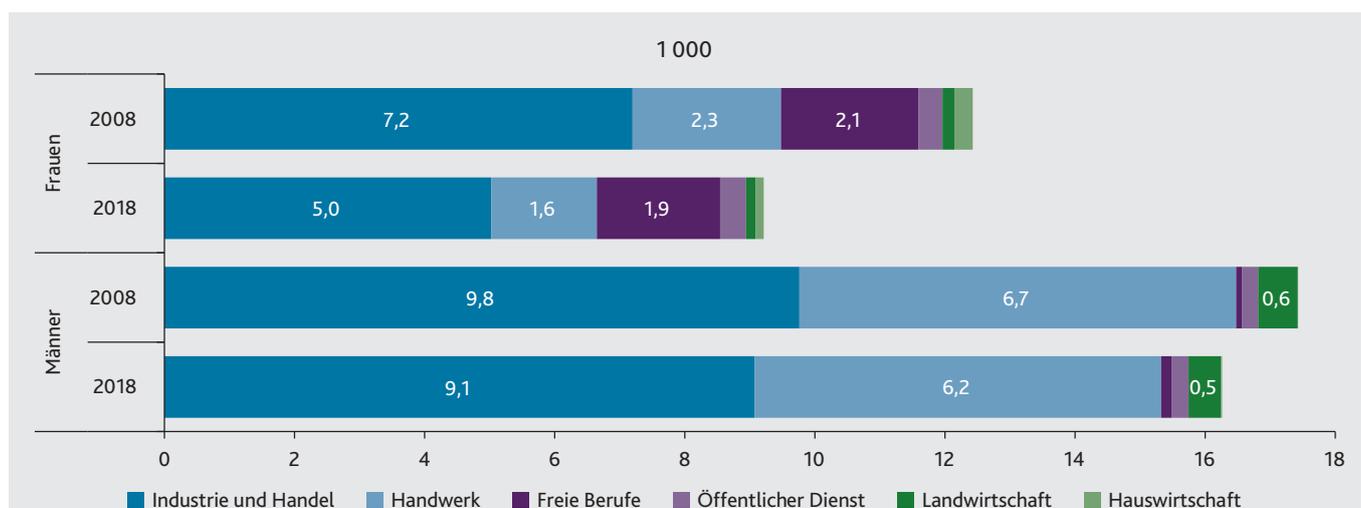
Ausbildung im öffentlichen Dienst als Männer (1,6 Prozent).

Im Rahmen der Berufsbildungsstatistik werden nur Auszubildende erfasst, die eine duale Berufsausbildung absolvieren. Daten zu anderen Wegen der beruflichen Ausbildung, beispielsweise die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an einer Fachschule, die Qualifikation zur Sozialassistentin an einer Höheren Berufsfachschule oder eine handwerkliche Goldschmiedeausbildung an der dreijährigen Berufsfachschule, liefert die amtliche Schulstatistik.

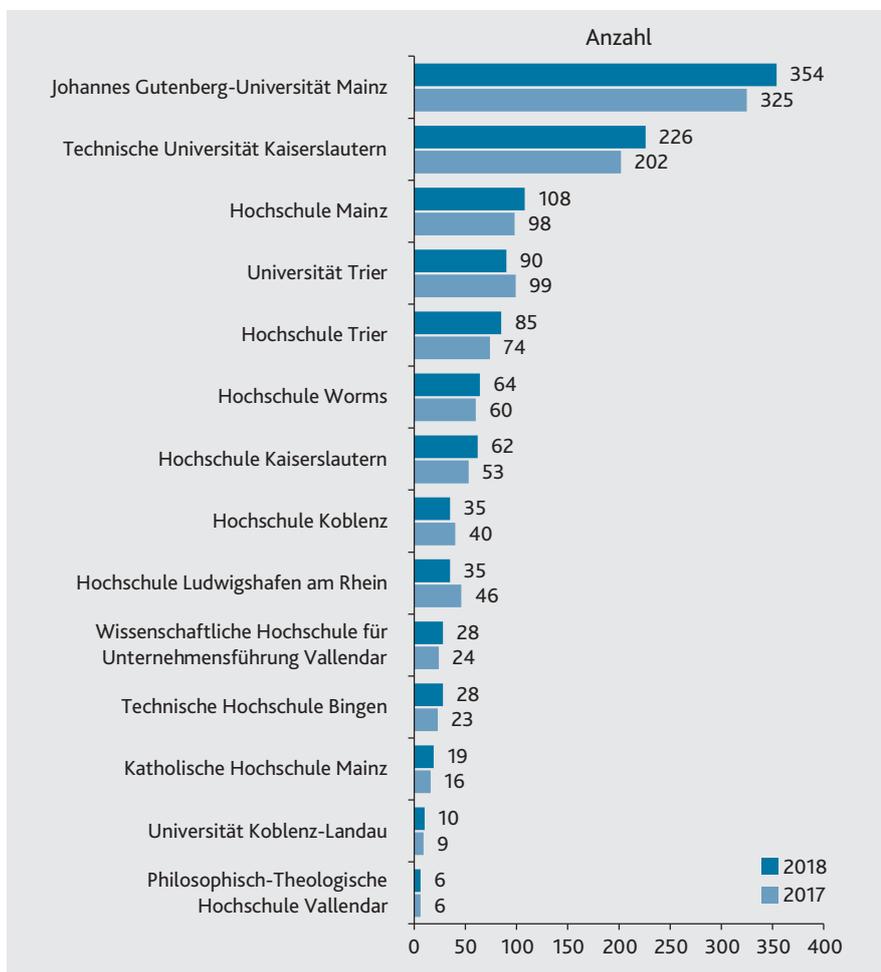
Zahl der Deutschlandstipendien steigt

Im Jahr 2018 erhielten in Rheinland-Pfalz rund 1 200 Studierende eine Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz (Deutschlandstipen-

Neuabgeschlossene Ausbildungsverträge 2008 und 2018¹ nach Geschlecht und Ausbildungsbereich



Stipendiaten/-innen 2018 nach Hochschule



dium). Das waren 75 Stipendiatinnen und Stipendiaten bzw. sieben Prozent mehr als im Vorjahr.

Mit knapp 560 Studierenden war 2018 beinahe die Hälfte (48 Prozent) der geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten in einem MINT-Studiengang eingeschrieben, also einem mathematischen, natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Studienfach. Das waren neun Prozent mehr als im Vorjahr. Weitere 34 Prozent der nach dem Stipendienprogrammgesetz geförderten Studierenden kommen

aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Im Rahmen des Deutschlandstipendiums werden besonders leistungsstarke und engagierte Studierende für mindestens zwei Semester mit monatlich 300 Euro unterstützt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Ziel ausgegeben, zwei Prozent aller Studierenden im Rahmen des Stipendienprogrammgesetzes zu fördern. In Rheinland-Pfalz haben 2018 ein Prozent aller Studierenden ein Deutschlandstipendium erhalten.

Da das Deutschlandstipendium jeweils hälftig vom Bund und von privaten Stiftern finanziert wird, kommen regionale und institutionelle Unterschiede durch die Fächerangebote der Hochschulen, die Ressourcen der Hochschulen zur Akquise der Förderer, die regionale Anzahl fördernder Betriebe, Institutionen und Privatpersonen sowie durch die finanziellen Fördermöglichkeiten bisheriger Stifterinnen und Stifter zustande.

Die meisten Stipendiatinnen und Stipendiaten waren an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (354) und der Technischen Universität Kaiserslautern (226) eingeschrieben. Den höchsten Anteil an Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten unter den Studierenden hatten die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) Vallendar (2,2 Prozent) und die Hochschule Mainz (1,9 Prozent). Damit erreichte die WHU als einzige rheinland-pfälzische Hochschule das Ziel des Bundesministeriums.

Beschäftigungszuwachs im Gesundheitswesen setzt sich fort

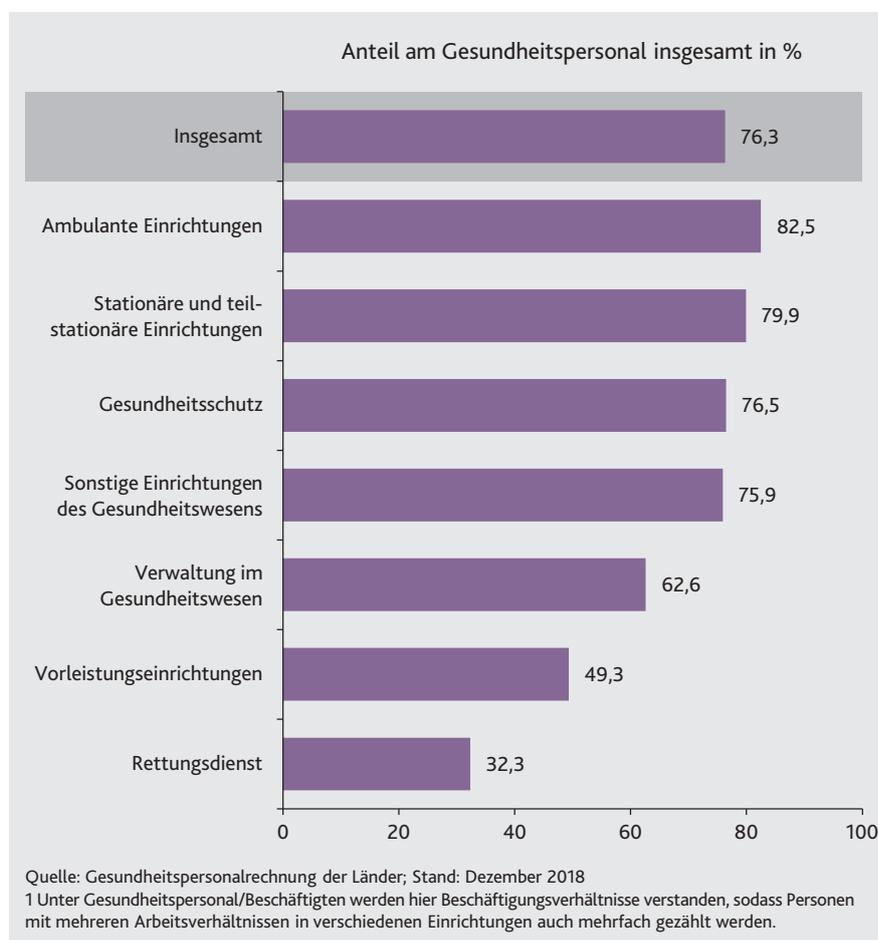
Im Jahr 2017 setzte sich der Beschäftigungszuwachs im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen weiter fort. In diesem Wirtschaftsbereich arbeiteten 2017 rund 264 800 Beschäftigte. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich ihre Zahl um 2 800 bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent).

Rund 40 Prozent der im Gesundheitswesen Beschäftigten sind in ambulanten Einrichtungen tätig. Dazu zählen

unter anderem Arztpraxen, Apotheken und Einrichtungen der ambulanten Pflege. In den ambulanten Einrichtungen entstanden die meisten neuen Arbeitsplätze: Die Beschäftigtenzahl stieg 2017 um 1 800 bzw. 1,8 Prozent. Im zweitgrößten Bereich, den stationären und teilstationären Einrichtungen, nahm die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse ebenfalls deutlich zu (+1 200 bzw. +1,2 Prozent). Zu dieser Einrichtungsart gehören Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen. In nur zwei der sieben Einrichtungsarten des Gesundheitswesens war die Beschäftigung rückläufig. In den Vorleistungseinrichtungen, in denen etwa jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte des Gesundheitswesens arbeitet, sank die Beschäftigtenzahl um 1 000 bzw. 3,8 Prozent. Zu diesem Bereich zählen zum Beispiel die pharmazeutische Industrie sowie medizinische und zahnmedizinische Laboratorien. Im Gesundheitsschutz war ebenfalls weniger Personal tätig als 2016.

Die Zahl der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen hat seit 2008 kontinuierlich zugenommen. Bis 2017 sind im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen 40 300 neue Arbeitsplätze entstanden. Dies entspricht einem Anstieg um knapp 18 Prozent (Deutschland: +21 Prozent). In den ambulanten Einrichtungen waren 2017 rund 14 700 Beschäftigte mehr tätig als 2008 (+16 Prozent). Rund 14 000 Beschäftigungsverhältnisse kamen in den stationären und teilstationären Einrichtungen hinzu

Weibliches Gesundheitspersonal¹ 2017 nach Art der Einrichtung



(+17 Prozent). Schwächer fiel der prozentuale Zuwachs in den Vorleistungseinrichtungen mit +12 Prozent aus, was eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl um 2 800 bedeutet.

Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist der hohe Anteil weiblichen Personals. Mehr als drei Viertel – 2017 waren es 76 Prozent – aller Beschäftigten im Gesundheitswesen sind Frauen (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent). Besonders hoch fiel der weibliche Beschäftigungsanteil in den ambulanten Einrichtungen mit 83 Prozent und in den stationären bzw. teilsta-

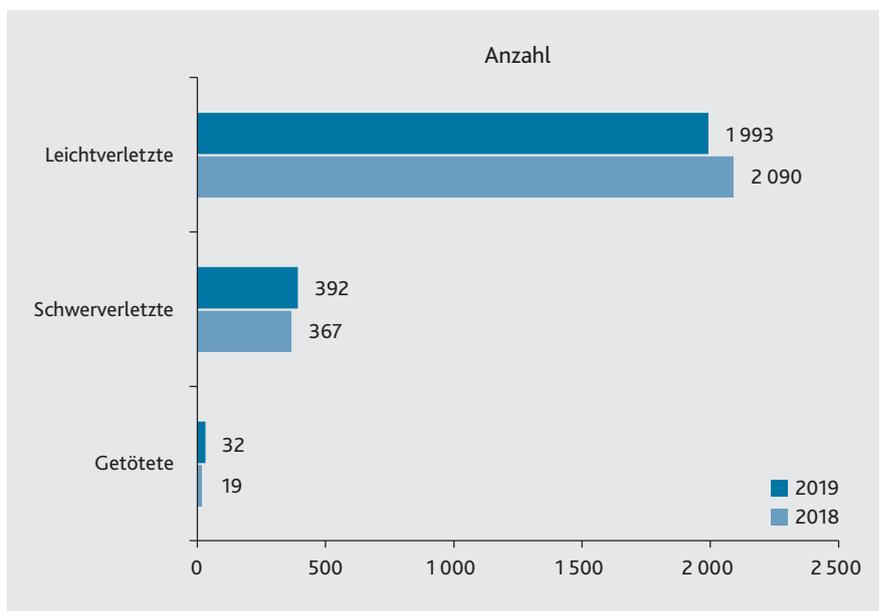
tionären Einrichtungen mit 80 Prozent aus. Seit 2008 haben sich die Frauenanteile kaum verändert. Der Anteil weiblichen Personals an allen Beschäftigten des Gesundheitswesens erhöhte sich leicht um 0,8 Prozentpunkte. Während der Frauenanteil in den ambulanten Einrichtungen um 1,3 Prozentpunkte zulegte, blieb er in den stationären und teilstationären Einrichtungen unverändert. Unter den sieben Einrichtungsarten verzeichneten lediglich die Vorleistungseinrichtungen einen leichten Rückgang des Frauenanteils. Er verringerte sich um einen Prozentpunkt auf 49 Prozent.

Weniger Straßenverkehrsunfälle, aber mehr Getötete

In Rheinland-Pfalz hat es in den ersten zwei Monaten des Jahres 2019 weniger Unfälle gegeben als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Polizei registrierte insgesamt 21 348 Unfälle und damit 4,4 Prozent weniger als von Januar bis Februar 2018.

Insgesamt 32 Menschen verloren bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 13 Todesopfer mehr als in den ersten zwei Monaten des Jahres 2018. Schwerverletzt wurden 392 Unfallbeteiligte – 25 mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Leichtverletzten ging hingegen um 97 auf 1 993 zurück.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Februar 2018 und 2019



Wie lange brauche ich bis zum nächsten Krankenhaus? Krankenhaus-Atlas geht online

Knapp 94 Prozent der in städtischen Regionen lebenden Bevölkerung in Rheinland-Pfalz erreichen innerhalb von 15 Minuten das nächste Krankenhaus mit einer Basisversorgung. Deutschlandweit sind es knapp 90 Prozent. In ländlichen Regionen schaffen dies in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland rund 64 Prozent der Bevölkerung. Diese Erreichbarkeiten ergeben sich aus dem neuen Krankenhaus-Atlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Das interaktive Kartenangebot zeigt erstmals die Erreichbarkeit von allen möglichen Standorten in Deutschland zum nächsten Krankenhaus. Die Nutzerinnen und Nutzer können dabei nicht nur nach Krankenhäusern mit Basisversorgung und allgemeinen Fachabteilungen suchen, sondern auch nach speziellen medizinischen Leistungen filtern. So wird für Rheinland-Pfalz etwa sichtbar, dass in städtischen Regionen Kliniken mit Frauenheilkunde und/oder Geburtshilfe für 90 Prozent der Bevölkerung binnen 15 Minuten

erreichbar sind, in ländlichen Gegenden sind es 58 Prozent (Deutschland: 83 bzw. 55 Prozent). Die Erreichbarkeiten werden in Minuten angegeben und beziehen sich auf die Fahrtzeit in einem Pkw bei ungestörter Verkehrslage. Grundlage der Berechnung ist der Straßendatenbestand des offenen Gemeinschaftsprojektes OpenStreetMap (OSM).

Für den regionalen Vergleich sind die Erreichbarkeiten in Anlehnung an die siedlungsstrukturellen Regionstypen „Städtische Region“, „Region mit Verstärkeransätzen“ und „Ländliche Region“ in Erreichbarkeitsdiagrammen dargestellt. So können die Erreichbarkeiten nach Regionstypen für jedes Bundesland nachvollzogen werden. Für GIS-Anwenderinnen und Anwender werden WMS-Kartendienste bereitgestellt. Der Krankenhausatlas sowie weitere Informationen sind über folgenden Link zugänglich: krankenhausatlas.statistikportal.de

